

Abschlussbericht Erasmus-Job shadowing 24.06.-28.06.25

Schulz Andrea Maria, Fachschule Laimburg

Dienstag, den 24.06.: Besuch der Schule Keski-Uudenmaan koulutuskuntayhtymä und der Genossenschaft Keuda Saaren Kartano

Am ersten Tag hatte ich die Möglichkeit einen praktischen Floristik Unterricht zu besuchen. Die Fachlehrerin Tuija Näriäinen erläuterte mir dabei das flexible Ausbildungssystem. Der besuchte Unterricht war als Wiederholungseinheit angelegt. Da die Ausbildung modular aufgebaut ist, werden in regelmäßigen Abständen Praxiseinheiten angeboten, bei denen verpasste Module nachgeholt werden können. So hatten im Unterricht nicht alle das gleiche Thema. Es wurde an Brautstrauß, Trauerfloristik und anderen Themen bearbeitet.

Die Schulpflicht endet mit 18 Jahren. Wenn eine Bewerberin sich beim Keuda-Ausbildungszentrum bewirbt, wird ein individueller Ausbildungsplan mit entsprechender Zeitdauer erstellt. Für Mittwoch 25.06.25 war ein solches Erstgespräch geplant, bei dem überprüft wird, was als Bildungsguthaben anerkannt werden kann.



Abb.1 und 2: Tuija Näriäinen (li) bespricht die floristischen Werkstücke mit ihren Studentinnen

Aus gesundheitlichen Gründen musste die Bewerberin das Gespräch leider absagen. Deshalb wurde mir die Möglichkeiten zur Anerkennung von Bildungsguthaben vor Ort von den Lehrpersonen Maikki Peltola und Tuija Näriäinen erläutert.

Die Ausbildungsdauer beträgt eineinhalb bis drei Jahre, vorhandenen Teilabschlüsse werden anerkannt. Berufsanfängerin kann jede Person sein, unabhängig vom Alter. Es ist gesellschaftlich anerkannt und keine Seltenheit, mit 40 oder 50 Jahren den Beruf zu wechseln und Neues zu lernen. Die Schule hat damit auf ein Problem reagiert, das seit einiger Zeit in vielen Ländern Europas zu beobachten ist. Die Bewerber für eine Berufsausbildung sind rückläufig, insbesondere auch in der grünen Branche. Es fehlen v.a. junge Leute, Schulabgänger, die Florist:in oder Gärtner:in werden wollen. Um die Klassenräume dennoch zu füllen, wurde ein neues Konzept erdacht. Dies wurde von staatlicher Seite entwickelt und wird an den meisten Schulen Finnlands umgesetzt. Das innovative an diesem System ist, dass ein Einstieg in die Ausbildung jederzeit möglich ist. Der Unterricht wird in modularer Form angeboten und die Auszubildenden suchen sich selbst die Hauptfächer und die freiwilligen Unterrichtseinheiten aber auch die allgemeinbildenden Fächer aus. Zum Verwalten der Ausbildungsinhalte wurde ein Punktesystem eingeführt.

Mit dem anerkannten Bildungsguthaben und den ausgewählten Modulen sammeln die Schüler Creditpoints. Es werden 180 Creditpoints benötigt, um zur Abschlussprüfung zugelassen zu werden. Verwaltet werden die Creditpoints über ein learning-management-system (pina= wie moodle). Eine Schülerin zeigte mir über ihren account, den momentanen Stand ihrer Ausbildung. Sie erläuterte mir, dass es am Anfang unübersichtlich wirkt, aber wenn man sich etwas damit beschäftigt, erhält man einen Überblick und kann sich Module aussuchen, die man belegen möchte und die zeitlich neben der Arbeit gut machbar sind. Zusätzlich arbeiten die Studierenden mit www.workseed.fi, bei dem sie ihre erlernten Kompetenzen dokumentieren.

Die Lehrpersonen Tuija und Maikki erläutern mir, dass sie bei der Umstellung auf dieses Ausbildungssystem vor 5 Jahren große Bedenken hatten, dass es chaotische Zustände geben könnte. Jetzt beurteilen sie es aber durchaus positiv. Der übliche Klassenverband existiert nicht mehr, sondern die Unterrichtseinheiten werden von den Studierenden modular zusammengestellt. Für Schüler, die mit 16 Jahren ihre Ausbildung beginnen, gibt es einen Klassenverband. Es sind allerdings wenige, die in diesem Alter diese Ausbildung anstreben.

Grundsätzlich ist das modulare System im Bereich Floristik einfacher umzusetzen als im Gartenbau. In der Floristik werden bestimmte Module 4x pro Jahr angeboten. Während praktische Module im Gartenbau an bestimmte Vegetationsperioden gebunden sind und nicht ganzjährig angeboten werden können.

Die praktischen Unterrichtseinheiten werden vor Ort durchgeführt, aber allgemeinbildende Fächer, wie Mathematik, Sprachen und theoretischer Fachunterricht werden über online Unterricht (teams) angeboten. Damit kann sichergestellt werden, dass die Auszubildenden berufsbegleitend ihre Ausbildung absolvieren können.

Da ich die Möglichkeit hatte, mit älteren Auszubildenden zu sprechen, fragte ich sie nach ihrer Motivation, noch einmal einen neuen Beruf zu erlernen. Eine Schülerin erläuterte mir, dass sie ausgebildete Veterinärin ist und auf ihrem Land Beeren anbauen möchte. Das nötige Know-how erarbeitet sie sich jetzt durch die Ausbildung im Gartenbau.

Die Schüler sind Mitglieder einer Sozialgenossenschaft oder Kooperative. Sie erwerben durch das praktische Arbeiten verschiedene Kompetenzen, die ihnen als Praktikumszeit für ihre



Ausbildung anerkannt werden. Sie erstellen z.B. gemeinsam eine Anbauplanung für den Gemüseanbau, setzen diese um und kalkulieren die Preise. Die Produkte werden über den eigenen Hofladen aber auch über Märkte angeboten. Marketing ist ebenso ein wichtiger Teil dieser Arbeit. Mit wöchentlichen E-Mail-Nachrichten und Mitteilungen über socialmedia Kanäle (Instagram, Facebook) werden Werbestrategien entwickelt. Ein wichtiger Aspekt ist, dass die Schüler lernen, als verantwortlicher Unternehmer zu agieren.

Abb.3: Arbeitsbesprechung mit zwei Studentinnen.

Die Verwaltung der Schule, aber auch Klassenräume sind in einem alten Herrenhaus untergebracht. 1929 wurde dieses vom Staat Finnland gekauft und nach dem Krieg wurde aus

dem repräsentativen Haus eine Schule für Kriegsinvaliden. Seit einigen Jahren hat Keuda, als „Bildungsanbieter“ das Herrenhaus mit den Nebengebäuden übernommen und es werden jährlich etwa 500 Studenten in den Bereichen Umweltberatung, Naturführer, Förster, Tierpfleger, Landwirtschaft, Gartenbau und Floristik ausgebildet.



Abb.4: Klassenzimmer und Räume für feierlichen Abschluss der Ausbildung im Keuda Hauptgebäude.

Die repräsentativen Räume bieten einen feierlichen Rahmen, um Abschlussdiplome zu verleihen. Dadurch, dass die Ausbildung individuell angepasst wird, gibt es keine großen gemeinsamen Abschlussfeiern mehr. Kleine Gruppen von 5-6 Absolventen können aber im festlichen Rahmen in den Räumen verabschiedet werden.

Mittwoch, den 25.06.: Ausflug nach Helsinki: Besuch Kumpula school garden, Helsinki

Mitten in Helsinki befindet sich im Ortsteil Kumpula eine 4,3 ha große Parkanlage mit Gemüseanbauflächen. Bereits 1928 wurde diese Fläche angelegt, um Kindern den Anbau von Lebensmitteln nahe zu bringen. Während und nach dem 2. Weltkrieg hatte diese Anbaufläche für die Bevölkerung von Helsinki große Bedeutung. Der Hauptarbeitsbereich des Kinder- und Jugendgartenvereins ist der 4,3 ha große Gemüsegarten der Kumpula-Schule. Das Gelände ist Eigentum der Stadt, und der Verein organisiert die Aktivitäten gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Helsinki. Neben Nutzpflanzen gibt es im Gemüsegarten der Schule Rasenflächen, einen Fußballplatz, Beerensträucher, einen Apfelgarten und einen kleinen Wald. Eine rehabilitative Arbeitstätigkeit steht Jugendlichen bis zu einem Alter von 29 Jahren zur Verfügung.



Es ist eine Übergangsstation, um sich mit dem Gartenbau bekannt zu machen und eventuell eine Ausbildung in diesem Bereich anzustreben. Für bestimmte Arbeitsbereiche können auch Zertifikate ausgestellt werden, die dann wiederum an den Gartenbauschulen als Bildungsguthaben anerkannt werden.

Es wird biologischer Gemüsebau von der Aussaat bis zur Ernte betrieben, bei dem auch eine eigene Kompostwirtschaft von Bedeutung ist.

Abb. 4: Gemüseanbau in Helsinki

Finanziert wird das Ganze von der Stadt Helsinki. Ebenso werden Jungpflanzen und Gemüse verkauft und Kurse angeboten. Dies bietet eine weitere Einnahmequelle. Die Jugendlichen

können mit verschiedenen Verträgen, die jeweils 3 Monate dauern, maximal 9 Monate in dem Projekt bleiben.

Zusätzlich ist der familyclub auf der Fläche angesiedelt. V.a. junge Familien übernehmen im Sommer kleine Beete und bauen Gemüse an. Es gibt verschiedene Veranstaltungen dazu. Schulklassen kommen für Kurse in den Garten und auch Kinder können bei einer Sommerfreizeit den Anbau von Gemüse kennenlernen. Die Flächen werden sehr gut genutzt und der öffentliche Park auch gut besucht. Ein kleines Café, das von Schülern betrieben wird, bietet selbstgemachte Kuchen und kleine snacks auf dem Gelände an.

Im Anschluss besuchte ich noch zusammen mit Maikki Peltola einen Teil des botanischen Gartens. Der ältere Teil befindet sich in der Nähe des Bahnhofs und ich werde am Samstag die Möglichkeit haben, ihn zu besuchen.

Donnerstag, den 26.06.25: Keuda Administration, Besuch bei der Direktorin Tiina Halmevuori in Järvenpää

Tiina hat zwei Präsentationen für mich vorbereitet. Zunächst erläutert sie mir das finnische Schulsystem. Ähnlich wie in Italien besteht Bildungspflicht bis 18. Mit 16 Jahren verlassen die Schüler die Pflichtschule und wechseln in ein „upper school system“ oder zu Berufsschulen (vocational school system). Keuda bietet im Bereich „vocational school system“ verschiedene Ausbildungsrichtungen an. Insgesamt gibt es 7 Standorte, aber nur an 6 werden VET (Vocational education training) angeboten. Besser wären 3 große Campis, aber das ist nicht umsetzbar, da diese dann zu schlecht erreichbar sind und die Flexibilität, z.B. im Bereich berufsbegleitende Ausbildung, nicht mehr zu gewährleisten wäre. Von den Schulabgängern nach der Pflichtschule gehen etwa 1/3 an Berufsschulen. Die restlichen Schüler an den Berufsschulen sind Erwachsene. Im August startet der Kurs für die Schulabgänger und anschließend beginnt einmal im Monat ein neues Ausbildungsmodul. Der Lehrer ist dabei ein coach, der die Lernenden berät und begleitet. Maikkii hat z.B. 20 Schüler, die sie als coach persönlich begleitet. Wenn bestimmte Schüler in den Betrieben sich praktisches Wissen aneignen, wird ein Ausbildungs- oder Praktikumsvertrag zwischen Keuda und dem Betrieb geschlossen.

Die Schulen sind integrative Schulen und bei Bedarf werden Integrationslehrer zur Verfügung gestellt.

Seit 1998 gibt es in Finnland „The right to apply“. Damit ist gemeint, dass alle, die eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, auch an der Universität studieren dürfen. Sie brauchen keine zusätzlichen Schuljahre an einer Oberschule. Es gibt viele, die trotzdem vorab einige Kurse belegen, um an der Universität leichter einsteigen zu können. Laut Tiina sind die Stunden mit praktischen Berufsausbildungen meist die besseren in ihrem Jahrgang, da sie viel Erfahrung mitbringen (s.VET-Video über das Ausbildungssystem in Finnland).

Bei der zweiten Präsentation erläuterte mir Tiina noch einmal das System der Kooperative. Die Kooperative hat das Ziel, die Studenten im Unternehmertum zu trainieren. Es ist eine realistische Lernumgebung und folgt einem pädagogischen Auftrag. In gewissem Maße wird die Arbeit der Studenten bezahlt, dies geschieht aber über die Leitung der Kooperative, die von Keuda abgekoppelt ist. Die Direktorin der Kooperative Keuden Saaren Kartano ist Tiina Mysky, ihr Motto ist „create realistic possibilities and situation to learn“. In der Kooperative soll ein unternehmerischer Geist herrschen, damit Studenten lernen, wie man wirtschaftlich arbeitet.

Die Stunden, die die Schüler in der Kooperative arbeiten, werden finanziell vergütet (lt. Schüler ca. 5 €/Stunde) und können zusätzlich als Praktikumszeit anerkannt werden, um bestimmte Module abzuschließen.

Es hat mich sehr beeindruckt, dass sich die Direktorin so viel Zeit genommen hat, zwei Powerpoints auf Englisch vorbereitet und mir alle Fragen offen und mit vielen anschaulichen Beispielen, beantwortet hat. Auch die Finanzierung der Schule wurde besprochen und der Ausblick, dass in Zukunft die Bezahlung vom Ministerium auch daran gemessen wird, wie viel Schüler die Ausbildung abschließen bzw. wie viele danach eine Beschäftigung haben, war interessant.

Freitag, den 27.06.25: Praktikumsbesuche

Der erste Praktikant, den wir besuchen, ist Karim, der in einer Baumschule Maisematukku, arbeitet. Wir fahren lediglich 15 Minuten, bis zur Gärtnerei.

Als wir ankommen, macht Karim Stecklinge von Blaubeeren und berichtet zusammen mit seinem Chef, dass sie bislang nur 1% Anwachsrate haben. Sie machen verschiedene Versuche, wie es besser gehen könnte. Aktuell kaufen sie die Blaubeeren aus Polen zu. In der Baumschule werden Gehölze und Stauden vermehrt. Veredelte Pflanzen werden zugekauft. Nach einer Führung durch die Baumschule, frage ich Karim, der 35 Jahre alt ist, was seine Motivation ist, seine Ausbildung abzuschließen. Aktuell wird er bereits über dem tariflich festgelegten Gesellenlohn bezahlt (11,45€/Stunde brutto lt. Maikki).



Abb.5: Besprechung und Besichtigung der Baumschule mit Maikki

Da es in Finnland möglich ist, mit einem Berufsabschluss ein Studium zu beginnen, möchte er den Abschluss machen, um eine höhere, bessere bezahlte Qualifikation zu erlangen. Karim hat lange Zeit als Arbeiter bei Häusersanierungen gearbeitet, bevor er sich für Gartenbau interessierte und die modulare Ausbildung begonnen hat. Er kann arbeiten, Geld verdienen und in den Wintermonaten online oder in Präsenz verschiedene Module an der Schule abschließen. Die Flexibilität, der Ausbildung, dass auch bestimmte Inhalte in der Gärtnerei erlernt und diese dann von der Schule anerkannt werden, schätzt er sehr. Voraussichtlich wird er in einem Jahr die Ausbildung beenden.

Nach über einer Stunde Fahrt in den Nordwesten gelangten wir zum Schnittblumenanbau von Leena-Mari. Sie ist Gärtnerin macht eine Spezialisierung im Gartenbau. Sie hat 4 kleine Kinder und ist dabei sich einen eigenen Betrieb aufzubauen. Da ihr noch einige Module zum Abschluss fehlen, besuchte sie Maikki um zu sehen, wie es ihr geht und wann sie ihre Ausbildung abschließen möchte. Leena-Mari hat in der Saison 2023 mit dem professionellen Schnittblumenanbau auf dem eigenen landwirtschaftlichen Grund begonnen. Sie bewirtschaftet eine Fläche von etwa 500 m². Der Garten befindet sich in Renko, Hämeenlinna, mitten in Kanta-Häme. In einem alten Stall hat sie Regale mit LED-Pflanzenbeleuchtung aufgestellt und sät ihre Blumen, die sie anbaut, auch selbst aus. Auch die Presstöpfe, in die sie aussät, werden von ihr selbst hergestellt. Es ist beeindruckend, mit welch einfachen Mitteln Leeni-Mari ihr eigenes Unternehmen aufbaut. Sie zeigt uns im Schuppen eine Kühlung, die ihr Mann zusammen mit dem Nachbarn baut. Darin kann sie Schnittblumen lagern. Ein Arbeitsbereich soll vor der Kühlzelle entstehen, damit sie Bouquets herstellen kann, die sie in



die Floristikgeschäft verkauft.

Abb.6-9: Schnittblumenanbau bei Leena-Marie

Die Erntezeit für frische Blumen beginnt, je nach Wetterlage, im Mai und dauert bis zum ersten Frost im Herbst. Sie sammelt Blumen zum Trocknen und fertigt daraus im Herbst und Winter Gestecke, Kränze und andere individuelle Arbeiten. Zu ihrem Sortiment gehören außerdem verschiedene Zierkürbisse und essbare Blumen. Ihre Produkte werden über socialmedia-Kanäle vermarktet und direkt an Endverbraucher und Fachleute verkauft. Die Zierkürbisse sind auch für Kunden zum Selbsternten. Außerdem fertigt sie Event- und Partydekorationen aus selbst angebauten Blumen und Naturmaterialien. Leena-Mari ist Mitglied bei slowflowers Finnland, deren Ziel es ist, regionale Blumen in der Floristik zu verwenden (siehe: www.slowflowersfinland.fi/viljelija-esittely/pihapellon-puutarha). Maikki erfährt, dass es Leena-Mari schwerfällt ein gutes Marketing aufzubauen, das aber für ihr Unternehmen unbedingt notwendig ist. Es wird überlegt, wie sie dies verbessern kann. In den Wintermonaten arbeitet Leena-Marie als Krankenschwester, das erschwert es, die Ausbildung im Gartenbau zeitnah abzuschließen.

Samstag, den 28.06.25: Abschlussbesprechung mit Maikki Petola

Ich bin beeindruckt von der Flexibilität und der Durchlässigkeit des finnischen Schulsystems. Es erstaunt mich, dass ein Berufsabschluss ohne zusätzliche Qualifikation zu einem Studium an einer Hochschule oder Universität berechtigt, aber mein Eindruck ist, dass mehr eigenverantwortliches Lernen gefördert wird und sich Schüler fehlende Qualifikationen auf verschiedenen Wegen aneignen können. Mir ist bewusst geworden, dass dieses innovative Schulsystem aus einem Lehrer einen Coach macht, der nicht nur Wissen vermittelt, sondern seine Studenten begleitet und berät. Bei Maikki Petola sind dies 20 Schüler und ihre Aussage, dass dadurch sehr viel administrative Arbeit anfällt, stimmt mich nachdenklich. Die Hoffnung, dass das Pilotprojekt, zum Abbau der Bürokratie im kommenden Schuljahr von Keuda durchgeführt werden darf, ist dazu vielleicht ein Lichtblick. Grundsätzlich ist mir aufgefallen, dass der Umgang mit den meist erwachsenen Schülern sehr kollegial ist und die Bedürfnisse der Lernenden im Mittelpunkt stehen. Das modulare Unterrichtssystem ist im Bereich Floristik leichter umzusetzen als im Bereich Gartenbau, bei dem bestimmte Arbeiten an gewisse Jahreszeiten gebunden sind. Insgesamt war es eine sehr interessante Woche, bei der ich sehr viele neue Eindrücke zu einem unterschiedlichen Schulsystem erhalten habe. Positiv war auch, dass ich überall sehr herzlich willkommen war und ich von Maikki begleitet wurde. Natürlich gab es eine Sprachbarriere, aber es wurde mir alles, was ich wissen wollte auf Englisch erklärt und mir wurde mehrmals die Möglichkeit geboten, mich mit Studenten über ihre Ausbildung zu unterhalten. Dadurch blieb es für mich nicht nur eine theoretisch dargestellte andere Ausbildungsform, sondern es wurde für mich greifbar.

Zum Abschluss besuchte ich am Samstagnachmittag noch den älteren Teil des botanischen Gartens in Helsinki.



Abb.10: Botanischer Garten Helsinki